

Bei letzterer Manier können auch Litzen mit zwei Augen in Verwendung kommen.

Die Einschnittfäden sind auf zwei Schäfte vertheilt, auch ist unterhalb der Bindung der Fadeneinzug in den Kamm markirt.

Fig. 153 gibt die wirkliche Ansicht mit Lansirschuss, welcher mit blau getupft ist, und zur Belegung des Stoffes dient. Links ist die Schussfolge.

Während bei den besprochenen Mustern nur eine Farbe der Figurkette erforderlich war, ist Fig. 154 aus zwei Farben, also für zwei Corps gebildet.

Die rothe Kette bildet Figur, blaue Kette den Grund.

Auch ist wiederum ein Lansirschuss hineingesetzt, demnach die Schussfolge: 1. Rippenschuss. 2. Lansirschuss. 3. Einschnittschuss. 4. Unter- oder Bindschuss.

Der Lansirschuss bindet auf der Rechtseite in Form von 4bind. Körper. Dort, wo derselbe nicht zur Geltung kommt, würde er unter der rothen und über der blauen Kette, also in der Mitte liegen, was sehr leicht ein Durchschimmern auf der Rechtseite zur Folge haben könnte.

Um dies zu vermeiden, ist auch bei der Figur die blaue Kette ausgehoben und ist dies der Deutlichkeit halber mit separater Farbe (grün) getupft, womit sich der Lansirschuss bei der Figur vollständig auf die Rückseite legt.

Dort, wo die eine Figurkette hebt, liegt die andere tief und würde letztere stellenweise lang offen (flott) liegen.

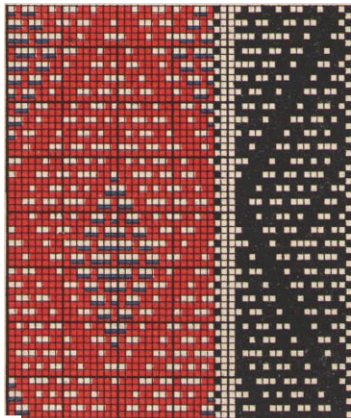
Um dies zu vermeiden, folgt dem Einschnittschusse derselbe schwache als Unter- oder Bindschuss, welcher hier in Form von 3bind. Körper bindet.

Die Schlagweise ist folgende: I. Corps: Roth, II. Corps: Blau und grün.

Das Kartenschlagen ist nun in der besprochenen Weise sehr einfach, das Anfertigen der Zeichnung jedoch mit etwas mehr Schwierigkeiten verknüpft.

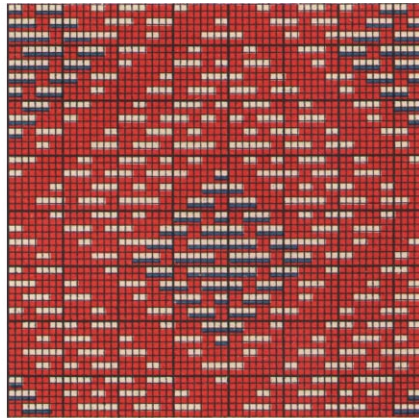
Das Entgegengesetzte ist bei Fig. 154a, wo sämtliche Bindungen im Ganzen vereinigt sind; die Schlagweise ist dann folgende:

151



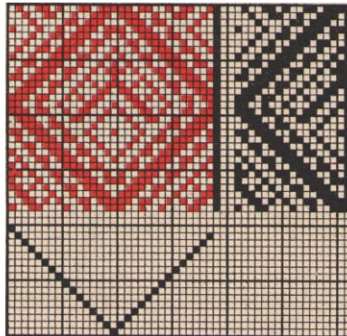
Ohne Einschnittschaff 16 Schäfte, 60 Karten.

152



Bindung 151 zu zwei Faden in eine Litze.

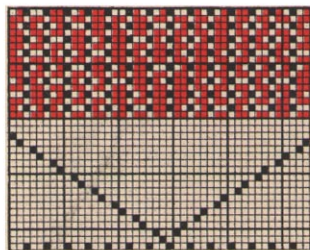
151 a



Figuraushebung
ohne Rippenschuss.

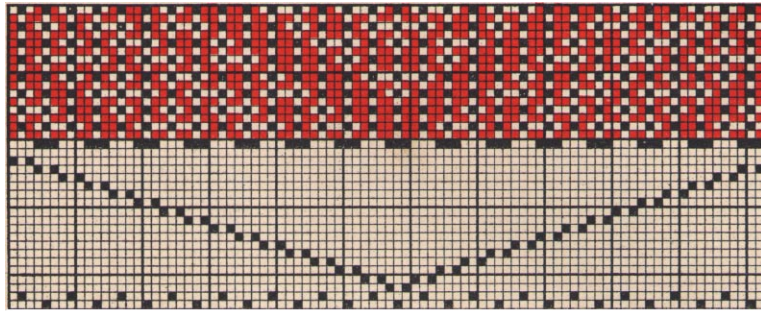
30 Figur- oder Einschnittschuss.

151 b



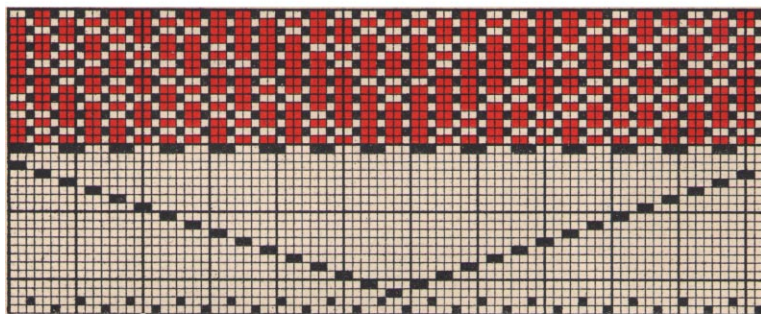
Einzug mit zwei Figur-,
ein Einschnittfaden.

152a



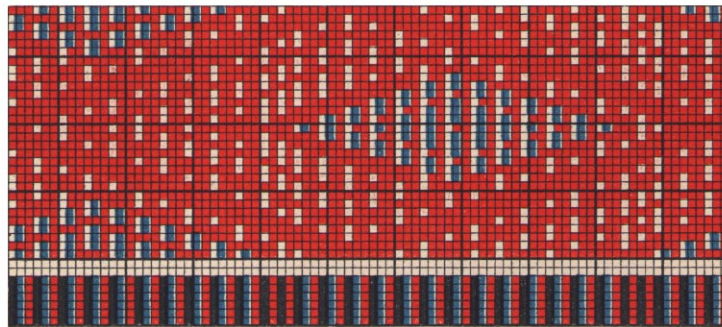
Einzug mit Einschnittkette.

152b



Einzug mit Einschnittkette.

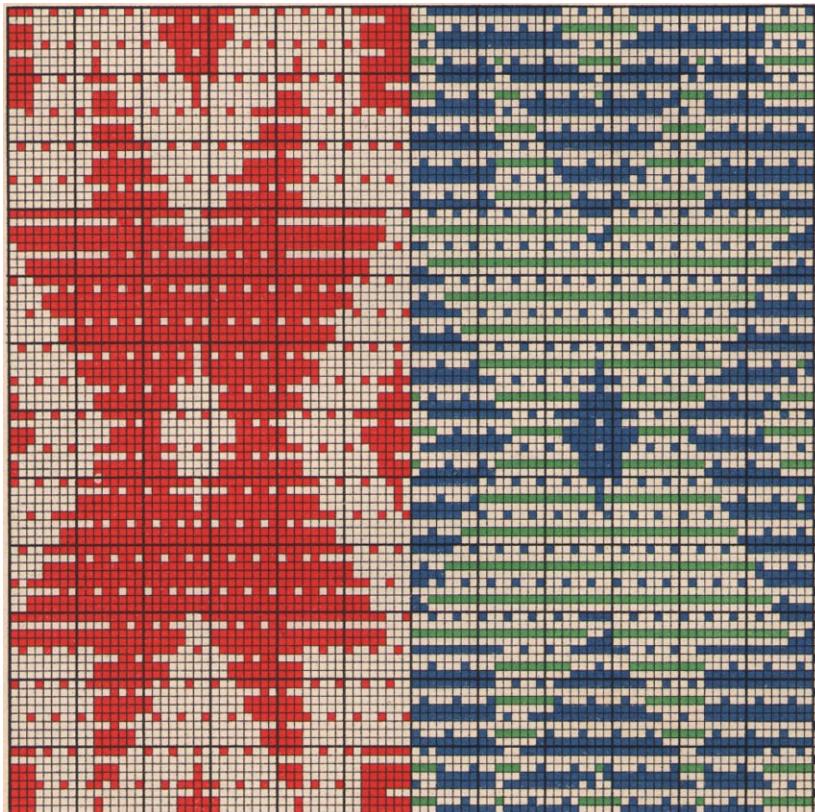
153



Bindung 151, mit Lansirung auseinander gesetzt

Roth = I. Corps
= 48 Platinen

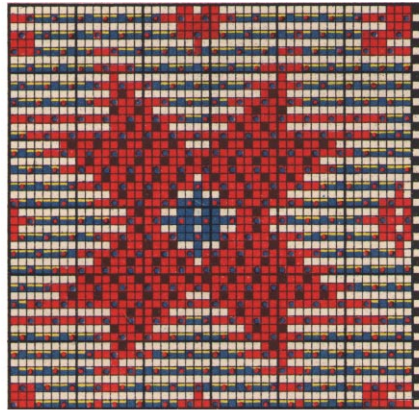
Blau und grün = II. Corps
= 48 Platinen



96 Schuss = 1 Rapport

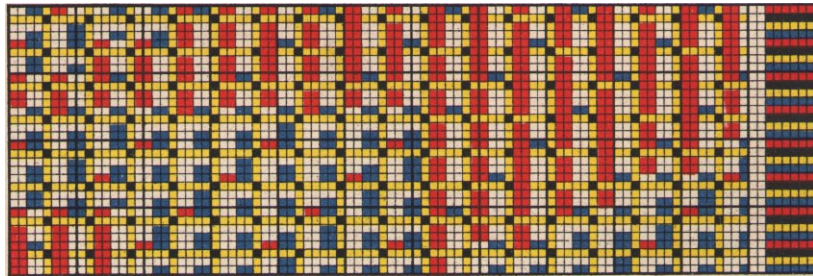
Schussfolge: Rippenschuss
Lansirschuss
Einschnittschuss
Unterschuss

154a



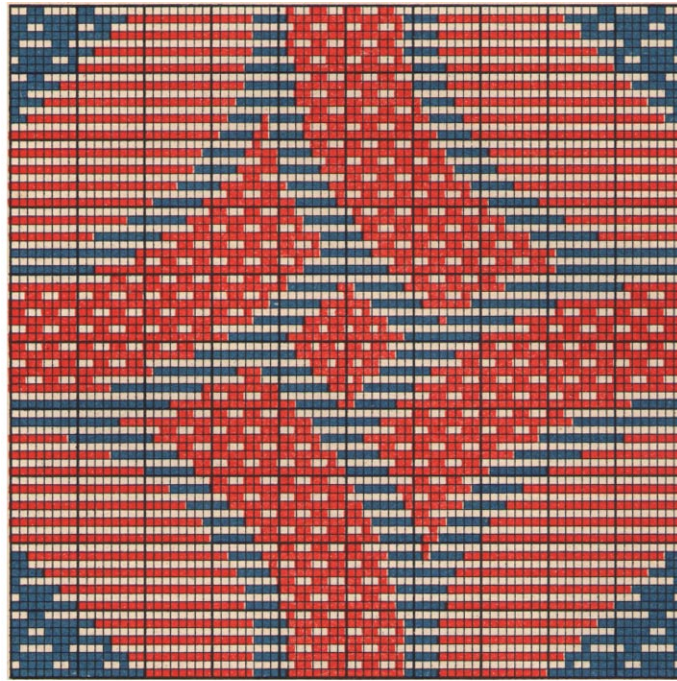
Blau = Rippenschuss
Gelb = Lansirschuss
Weiss = Einschnittschuss
Punkte = Unterschuss

154b



LVII.

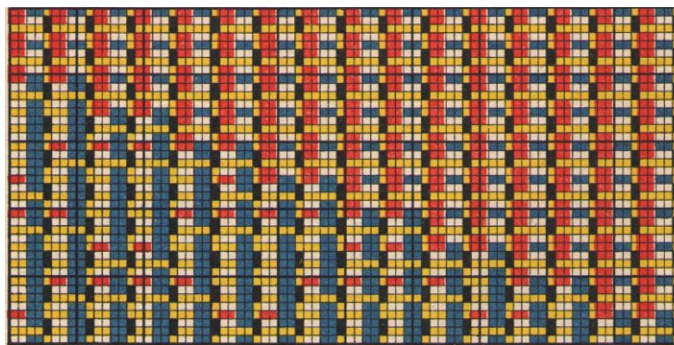
155



80 Plättchen = I. Corps
80 " = II. "

320 Schuss = ein Rapport

155 a



Schussfolge:	I. Corps. Rothe Kette	II. Corps. Blaue Kette
Rippenschuss	roth, und blaue Punkte	blau, und rothe Punkte
Lansirschuss	roth	blau und roth (gelb leer)
Einschnittschuss	roth	blau
Unterschuss	roth, und rothe Punkte (blaue Punkte leer)	blau, und blaue Punkte (rothe Punkte leer)

Rechts ist die Schlagweise für den Einschnittschaff.

Die Punkte bedeuten die Abbindung für die Rückseite, gelb ist der Lansirschuss, schwarz ist gleich weiss.

Fig. 154b gibt ein zusammengesetztes Bild beider Ketten, d. h. beider Corps. Eine Litze enthält zwei Augen à einen Faden. Schwarz ist Einschnittkette.

Rechts befindet sich die Schussfolge markirt.

Es lassen sich auch Effekte dadurch erzielen, indem man den Rippenschuss um die Figur in Form von Kontur offen liegen lässt, d. h. keine Rippenkette hebt.

Fig. 155. Beidrechter Möbelrips.

Hier sind wiederum zwei Figurketten, also zwei Corps.

Jede Schusslinie gilt für zwei Schuss und ist die Schussfolge und Schlagweise folgende:

Schussfolge :	I. Corps. Rothe Kette	II. Corps. Blaue Kette
Rippenschuss	roth	blau
Oberer Einschnittschuss	roth	blau
Rippenschuss	roth	blau
Unterer Einschnittschuss	roth und weiss	blau und weiss

In die mittleren zwei Karten, oberer Einschnittschuss und zweiter Rippenschuss, ist gleichzeitig die Platine für die Schaffhebung des Einschnittschaffes zu schlagen.

Fig. 155a zeigt die Ineinandersetzung beider Corps, und zwar: Eine Litze mit zwei Augen und zwei Faden vom I. Corps, eine ebensoiche vom II. Corps, und ein Einschnittfaden, ist gleich 5 Faden à Rohr.

Beim ersten Rippenschusse liegt der Einschnittfaden tief, beim oberen Einschnittschusse hoch, beim zweiten Rippenschusse, welcher die Figurkette gleich dem ersten hebt, nochmals hoch, beim unteren Einschnittschusse tief.

Brüssler- oder Wiltont Teppich. Tafel LVIII bis LIX.

Diese Art Gewebe haben aufrecht stehende Schlingen, welche durch Einlegen von Ruthen (meist Messingruthen) gebildet werden.

Die Ruthen sind entweder rund, und wird nach je einer Anzahl Schüsse die erste herausgezogen, ohne die darüber liegende Figur- oder Florkette zu zerschneiden (gezogener oder Brüsseler-Teppich), oder aber die Ruthen sind flach und am Ende mit einer messerähnlichen Schneide versehen, oder sie haben in ihrer ganzen Länge eine Nuth, in welcher ein eigens hiezu konstruirtes Messer (Dreget) mit der Hand geführt wird und auf diese Weise die darüber liegende (gehobene) Florkette zerschneidet (geschnittener oder Wiltontteppich).

Die Florkette befindet sich auf einem hiezu bestimmten Spulengestell, und ist jede Spule für sich gebremst.

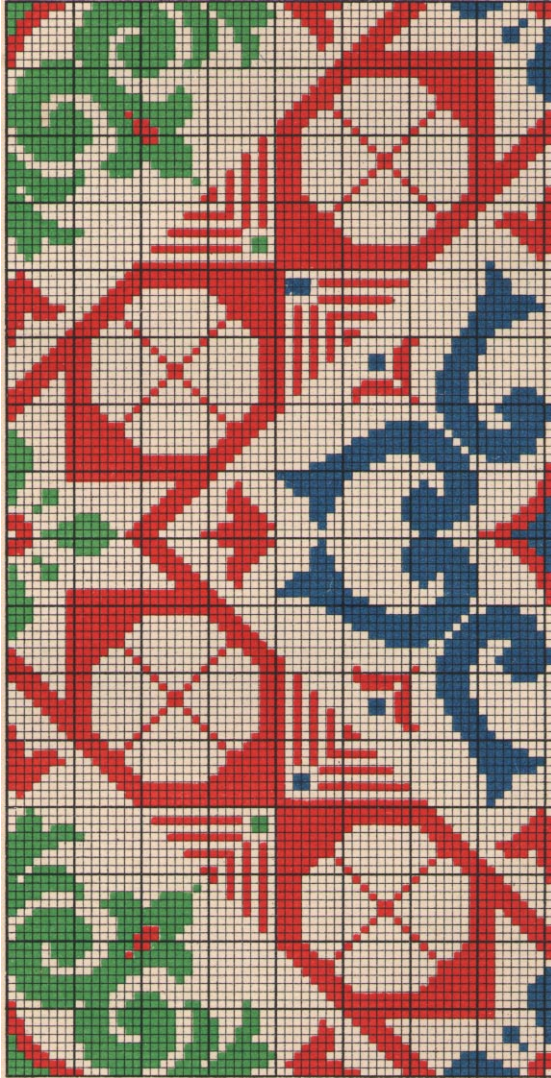
Dieselbe ist der dichteren Florbildung wegen in der Regel zwei- oder dreifach gespult in eine Jacquardlitze eingezogen.

Die Schlagweise ist nach Fig. 156 folgende:

I. Corps. Grüne und blaue Kette	II. Corps. Rothe Kette	III. Corps. Weisse Kette
grün und blau	roth	weiss

Durch die Anwendung von zweierlei Kettenfaden in einem Corps, wie grün und blau anzeigt, entstehen wechselreiche Farbenbilder.

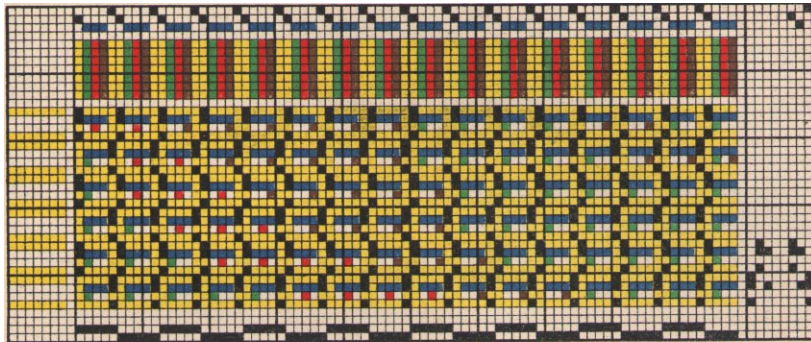
156



1/2 Kettenrapport = 65 Faden, 2 Spitzfaden hinweg = 128 Faden mal 3 Farben
oder Corps = 384 Plätchen.

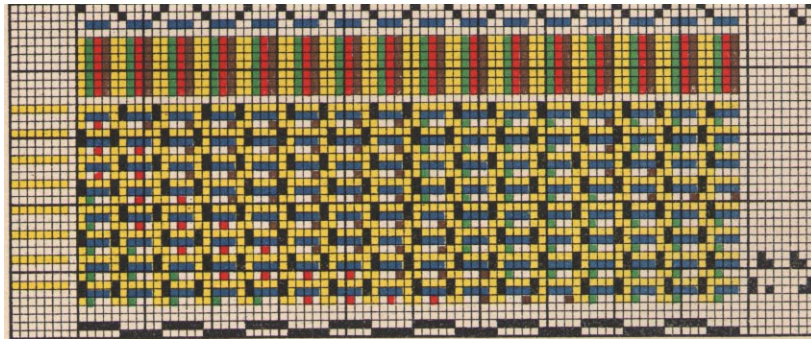
128 Schuss = 1 Rapport

156a



Blatteinzug

156b



Blatteinzug

Etwa 20 cm vor dem Harnisch befinden sich zwei Leinwand-schäfte für Hoch- und Tiefzug, deren Kette sich auf einem unten gelagerten Baume befindet.

Ferner auch ein Sammelschaft mit 8 cm langen Augen, und für Hochzug vorgerichtet.

In diesen Sammelschaft sind die Florfaden, von der Jacquard-litze kommend, wiederum eingezogen, und bezweckt derselbe das Ausheben der Figurkette beim Unterschusse, widrigenfalls ganz durch-lochte Karten zwischen jeder Figurkarte eingehettet werden müssen.

Der Fadeneinzug ist, wie Fig. 156a und b zeigt, folgender:

Von jedem Corps eine, ist gleich drei Jacquardlitzen und zwei Bindelitzen à 1 Faden, folglich 5 Litzen à Rohr, wie unterhalb der Bindung angeführt ist.

Grün ist hier I. Corps, roth II. Corps, braun anstatt weiss auf der Fachzeichnung III. Corps.

Um mehr Steifheit in die Ware zu bringen, ist bei letzterer Schussfolge öfter ein sogenannter fauler Faden (faule Kette) in je eine Sammelitze von starkem Material (Jute) eingezogen, welche auf einem separaten Kettenbaume sich befindet.

Trittfolge zu 156a.

1. Tritt hebt 1. Schaft	=	Oberschuss
Jacquardtritt „ Figurkette	=	Ruthe
1. Tritt „ 1. Schaft und Sammelschaft	=	Unterschuss
1. „ „ 1. „	=	Oberschuss
2. Tritt hebt 2. Schaft	=	Oberschuss
Jacquardtritt „ Figurkette	=	Ruthe
2. Tritt „ 2. Schaft und Sammelschaft	=	Unterschuss
2. „ „ 2. „	=	Oberschuss

Trittfolge zu 156b.

Jacquardtritt hebt Figurkette	=	Ruthe
1. Tritt „ 1. Schaft und Sammelschaft	=	Unterschuss
1. „ „ 1. „	=	Oberschuss
Jacquardtritt hebt Figurkette	=	Ruthe
2. Tritt „ 2. Schaft und Sammelschaft	=	Unterschuss
2. Tritt „ 2. „	=	Oberschuss

Es sind folglich 3 Tritte erforderlich, wovon der mittlere für den Sammelschaft bestimmt ist.

Ohne dass die Bindung einen Abbruch erleidet, kann die Schussfolge eventuell auch anders vorgenommen werden. Das Schussmaterial ist zu beiden Seiten das gleiche.

Der Unterschuss, nach dem Ruthentritte folgend, bietet diesen Vortheil, dass die Jacquardmaschine von dem Ruthentritte gleichzeitig für den Unterschuss im gehobenen Zustande verbleiben kann und so der Sammelschaft nur die noch fehlende Figurkette (Flor-kette) zu heben braucht.

Der Ruthentritt wird nun mittelst der Jacquardmaschine, die übrigen mittelst der Tritte gehoben.

Blau bedeutet bei den Auseinandersetzungen die Aushebung des Sammelschaftes, schwarz ist Bindekette.

Häufig kommt es vor, dass die Ware beim Kamme auf einer Seite mehr, auf einer weniger sich zusammenschlägt, dieselbe folglich nicht parallel zu demselben steht.

In diesem Falle ist der Kammeinzug dahin umzuändern, dass von der Mitte aus in der linken Hälfte die Grundfaden rechts, in der rechten Hälfte links von dem Figurfaden gezogen werden.

Dadurch wird das Bestreben der Grundkette, infolge der bedeutenden Spannung, bei der in der Breite sich zusammenziehenden Ware freier Lauf gelassen, und die Schlingenkette kann ungehindert ein reines Fach bilden.

Oberhalb sind die Einzüge, rechts die Schlagpatrone, Trittweise und Schnürung.

Die erste Trittfolge a eignet sich der festeren Bindung wegen für geschnittene, letztere b mehr für ungeschnittene Waare.

Dreherbindungen.

Bei dieser Art von Bindungen vollzieht sich bei je einer Anzahl Fäden eine Umschlingung (Drehung).

Diejenigen Faden, welche umschlungen werden, nennt man Grund- oder Stehfaden, diejenigen, welche sich umschlingen, heissen Drehfaden.

Die Drehung kann um einen oder mehrere Grundfaden, sowohl von einem oder mehreren Drehfaden durchgeführt werden.

Diejenige Anzahl Fäden, welche sich miteinander umschlingen,

nennt man eine Dreherschnur oder Dreherpartie, und da diese gemeinschaftlich in ein Rohr gezogen werden müssen, so ist deren Zahl äussersten Falles bis zehn begrenzt.

Schaftdreher. Tafel LX bis LXXVI.

Hiezu bedarf es zweierlei Schäfte, und zwar: Die Grundschäfte aus gewöhnlichen Litzen und etwa 10 cm nach vorn die Dreherschäfte.

Der Dreherschaft besteht aus einem Ganzschaft und einem Halbschaft.

Bei Fachbildung für Hochzug wird der Drehfaden, vom Grundgeschirr ausgehend, unter dem Grundfaden hinweg in die halbe Hefte des Dreherschaftes gezogen, der Halbschaft muss unten sein.

Bei Kontremarschvorrichtung nimmt man auch öfter den Halbschaft oben und ist dann der Drehfaden über den Grundfaden hinweg in den Halbschaft zu ziehen.

Die Fachbildung zertheilt sich in: Offenfach, sobald der Grundfaden hebt, Fig. 157; Halbdreherfach, sobald der Drehfaden im Grundschafte und gleichzeitig der Halbschaft hebt, Fig. 158; Ganzdreherfach oder Kreuzfach, so bald der ganze Dreherschaft hebt, Fig. 159.

Das fett Gedruckte bedeutet den Drehfaden, das Zweigestrichene den Grundfaden.

Bemerkt sei, dass beim Halbdreherfach der besseren Fachbildung wegen häufig an dem Schafstabe des Halbschaftes Schnüre zum Heben desselben angebracht werden, wodurch auch die Kette vor Fadenbruch geschützt wird.

Beim Ganzdreherfach hebt nur der Ganzschaft, der Halbschaft geht von selbst mit.

Das Anfertigen von Dreherbindungen ist immerhin mit Schwierigkeiten verknüpft und muss zunächst die vollständige Verschlingung zu Papier gebracht werden.

Das Anfertigen der Schnürung, beziehungsweise für Schafmaschine der Schlagpratrone, geschieht folgendermassen: Grundfaden hoch (Offenfach), gibt auf dem betreffenden Grundschafte ein Zeichen für Hochzug.

Drehfaden auf derjenigen Seite hoch, wo derselbe in die Grundlitze eingezogen ist (Halbdreherfach), gibt auf dem betreffenden Grundschafte und dem Halbschafte ein Zeichen für Hochzug.

Drehfaden auf derjenigen Seite hoch, wo derselbe in die Dreherlitze eingezogen ist (Ganzdreherfach), gibt ein Zeichen für Hochzug für den Dreherstaff.

Der Halbschaft enthält ein besonderes Zeichen und sei auf die Angaben Seite 47 Zeile 19 verwiesen.

Mit Fig. 160, 160a, 160b ist ein und dieselbe Bindung (Ganzdreher) in verschiedener Ausführung vorgeführt.

Hier sind nur zweierlei Fachbildungen vorhanden, und zwar: Beim ersten Schusse hebt der Dreherfaden im Grundstaffe und folglich auch der Halbschaft.

Beim zweiten Schusse hebt der Ganzstaff, wodurch der Halbschaft mitgezogen wird.

Bei den am Tupfpapier angefertigten Bindungen bedeutet roth den Drehfaden, blau den Grundfaden. Die Punkte zeigen an, wo der betreffende Faden tief liegt.

Je nachdem, ob der Drehfaden nach rechts oder nach links in die Dreherhelfe gezogen ist, nach derselben Seite vollzieht sich auch die Drehung, und man unterscheidet demnach Rechts- und Linksdreher.

Mit Fig. 161, 161a, 161b ist ein und dieselbe Bindung (Halbdreher) in verschiedener Ausführung vorgeführt.

Beim ersten Schusse hebt der Drehfaden im Grund- und Halbschaft, beim zweiten Schusse der Grundfaden im Grundstaff, beim dritten Schusse der Dreherstaff, beim vierten Schusse der Grundfaden im Grundstaff.

In Fig. 162 und 163 sind gleiche Drehungen, nur dass erstere nach links, letztere nach rechts, ferner auch die eine früher, die andere später erfolgt.

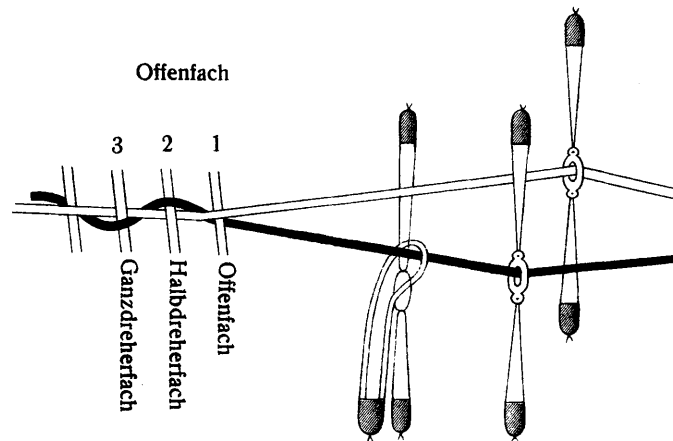
Würde man die beiden Dreherstaffe gemeinschaftlich und abwechselnd in einem und demselben Gewebe verwenden, so entsteht eine ganz nennenswerthe Figur.

Bei Fig. 164 schlingt sich ein Drehfaden um zwei Grundfaden. Hier sind zwei Dreherstaffe.

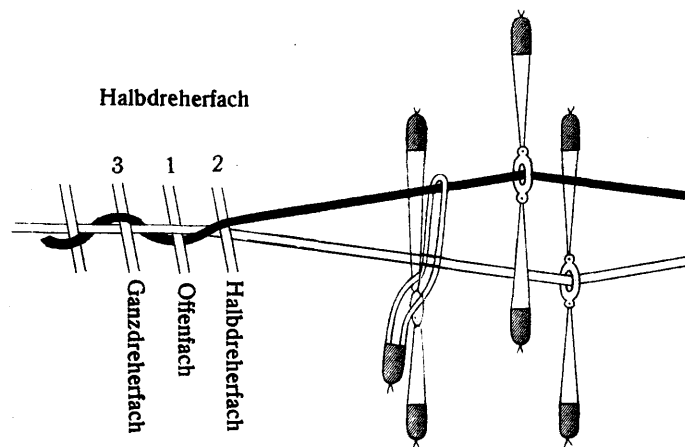
Fig. 165 umschlingt die beiden Eckfäden, während der mit separater Farbe getupfte Faden in der Mitte für sich bindet.

Zwei Grund- und zwei Drehfaden enthält Fig. 166, während Fig. 167 ein wechselndes Bild durch viererlei Dreherstaffe mit zwei Dreherstaffen gibt.

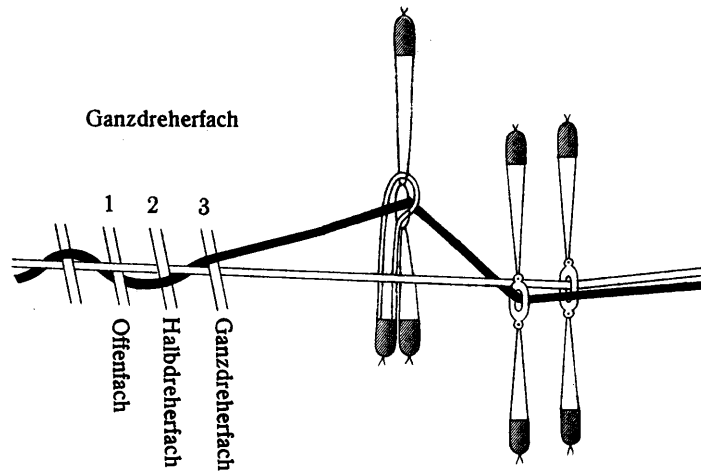
157



158

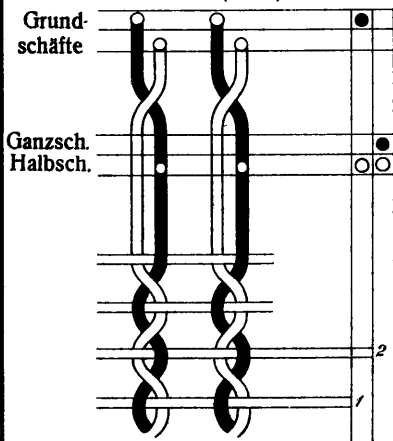


159



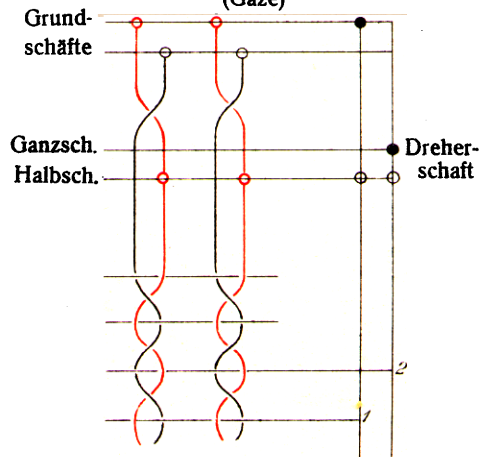
160

Ganzdreher (Gaze)

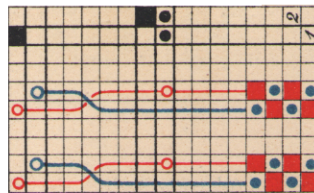


160a

Ganzdreher (Gaze)

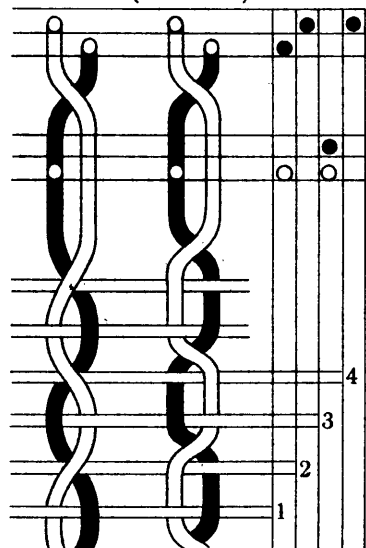


160 b



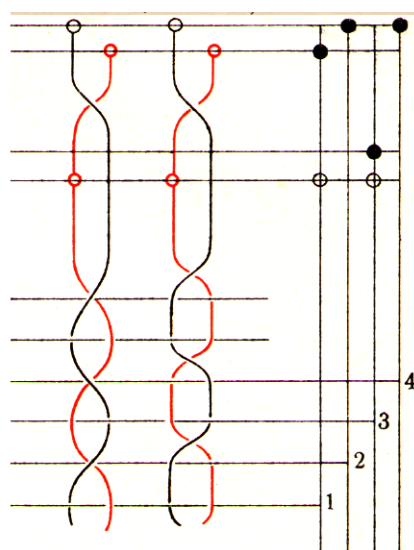
161

Halbdreher
(Halb-Gaze)

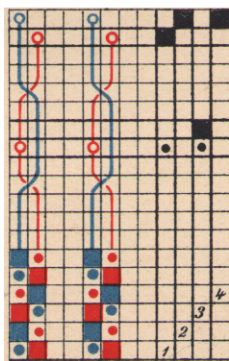


161a

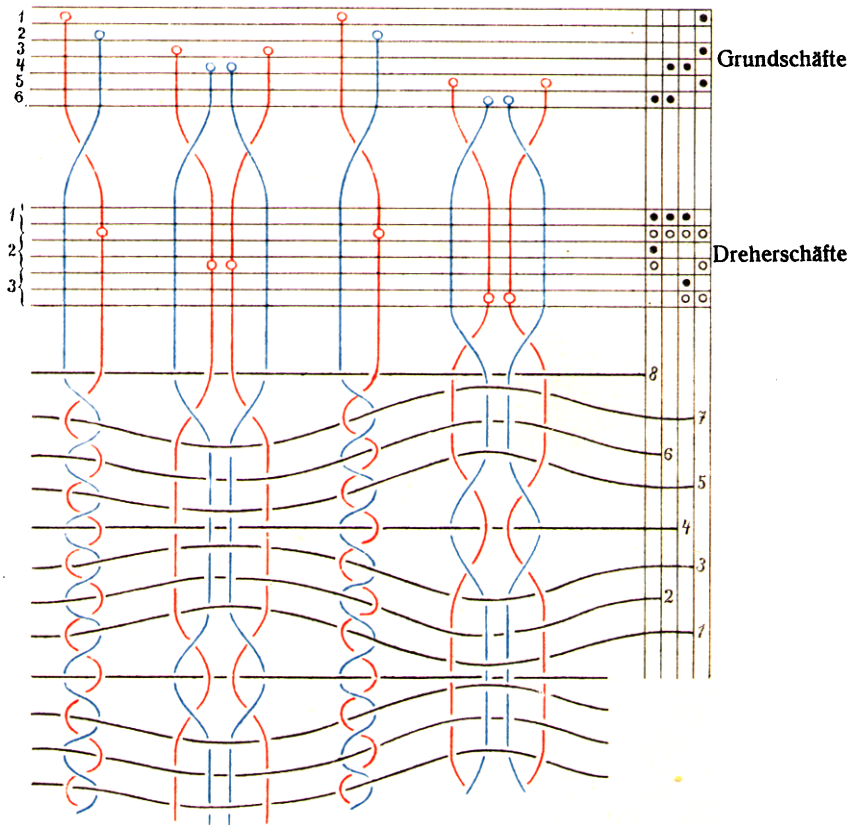
Halbdreher
(Halb-Gaze)



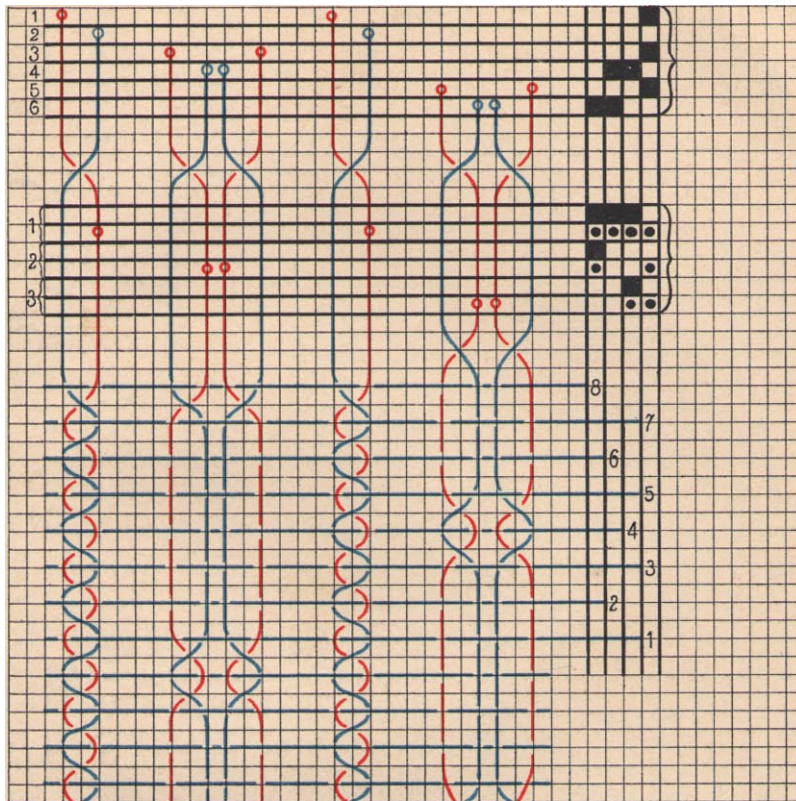
161b



168



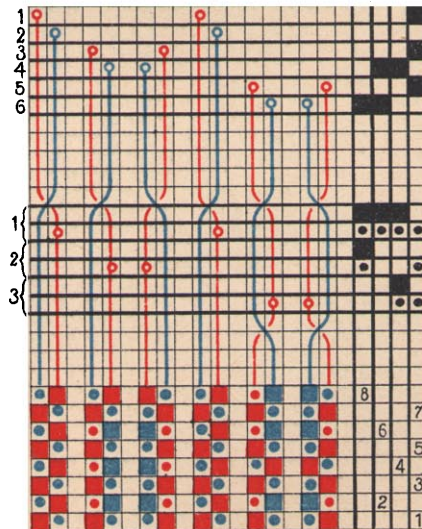
168 a



Grund-säfte

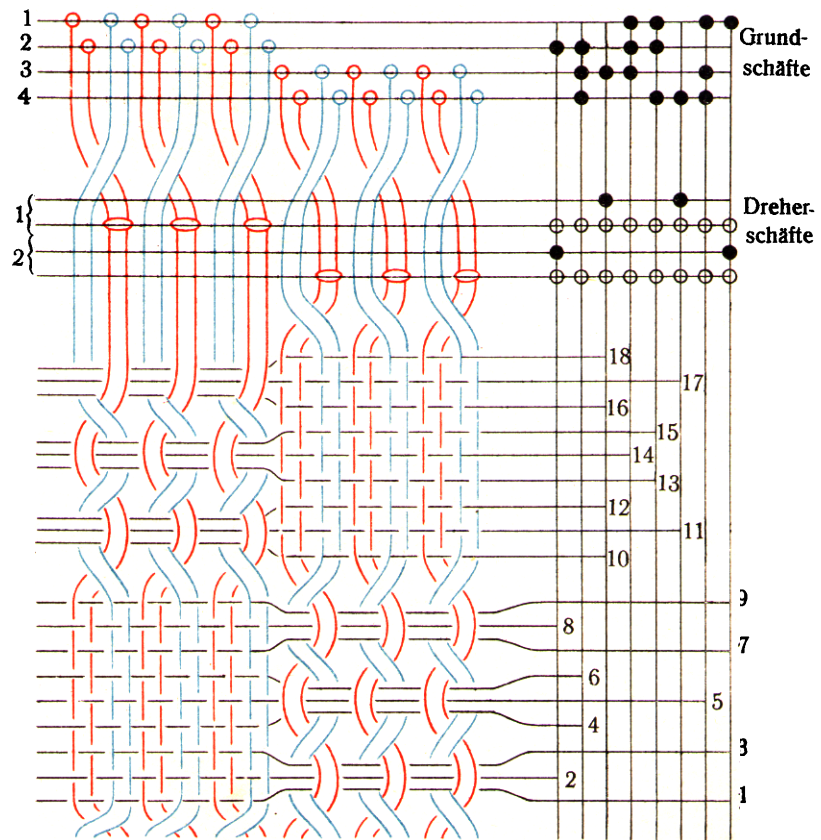
Dreher-säfte

168 b

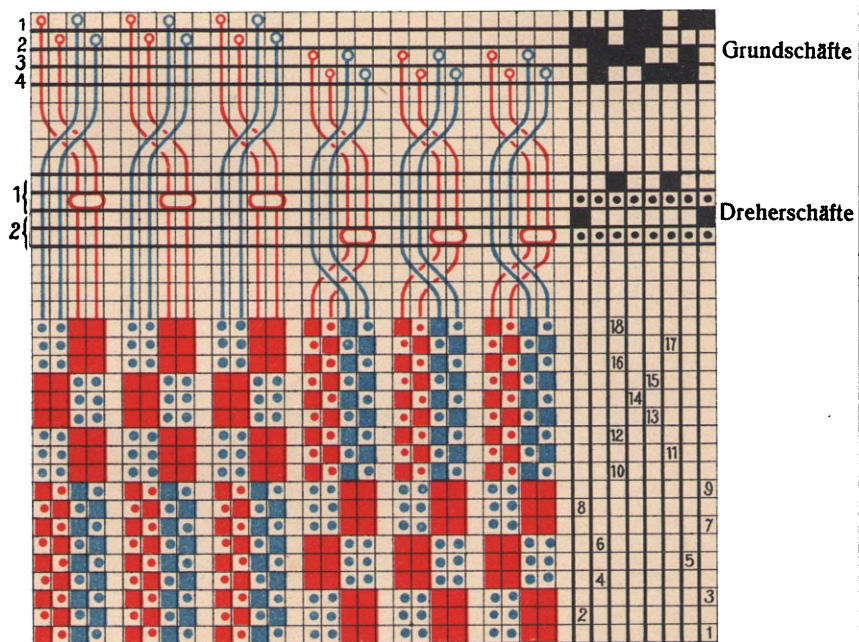


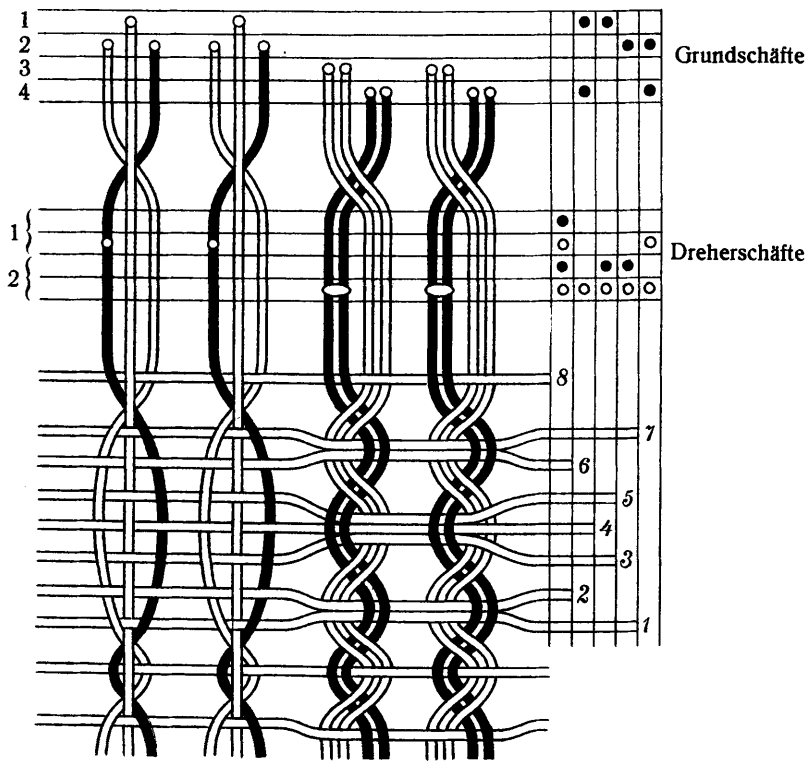
Grundsäfte

Dreher-säfte



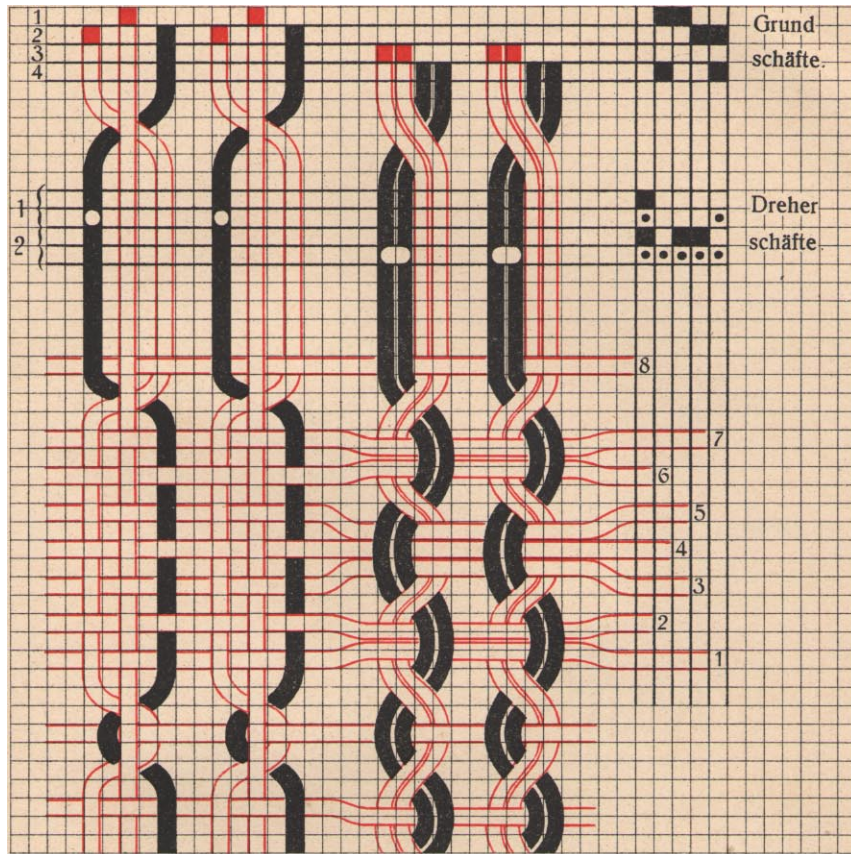
169 a



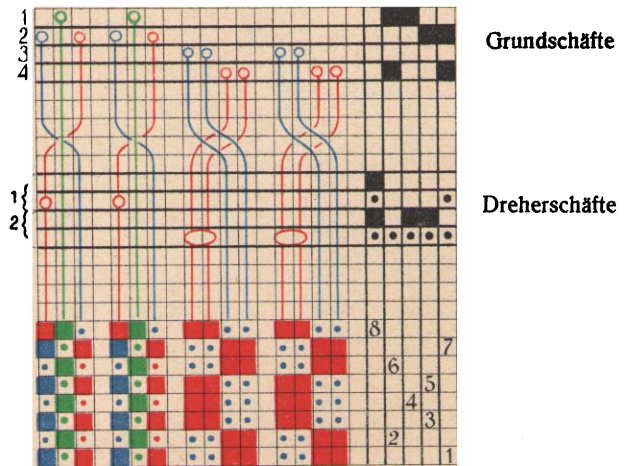


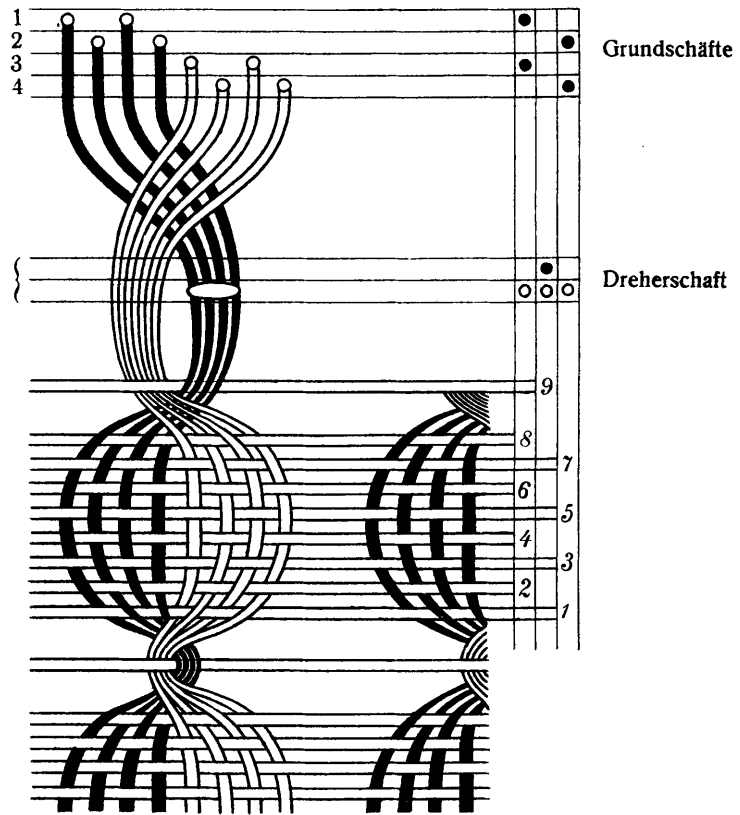
LXIX.

170a

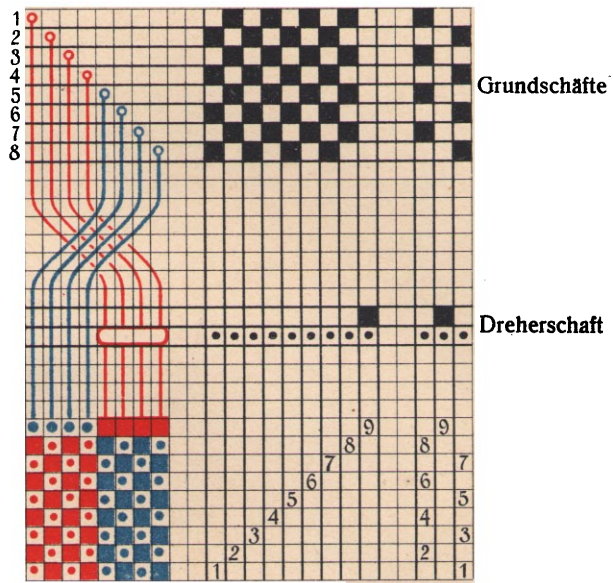


170b

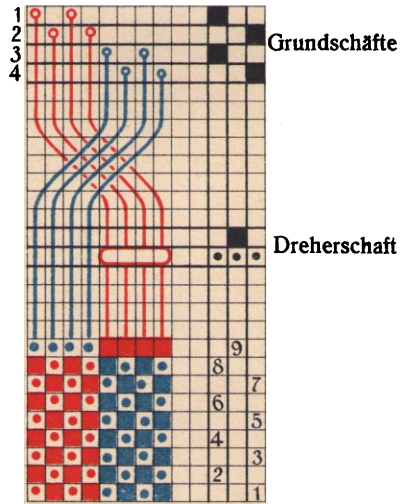




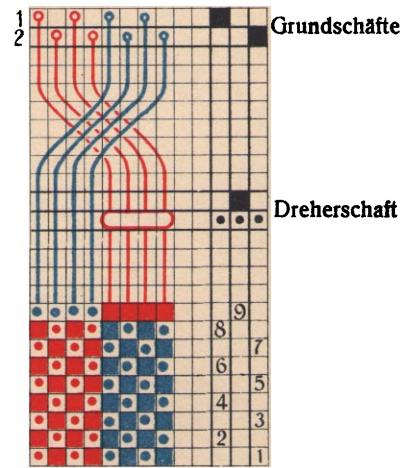
171a



171b

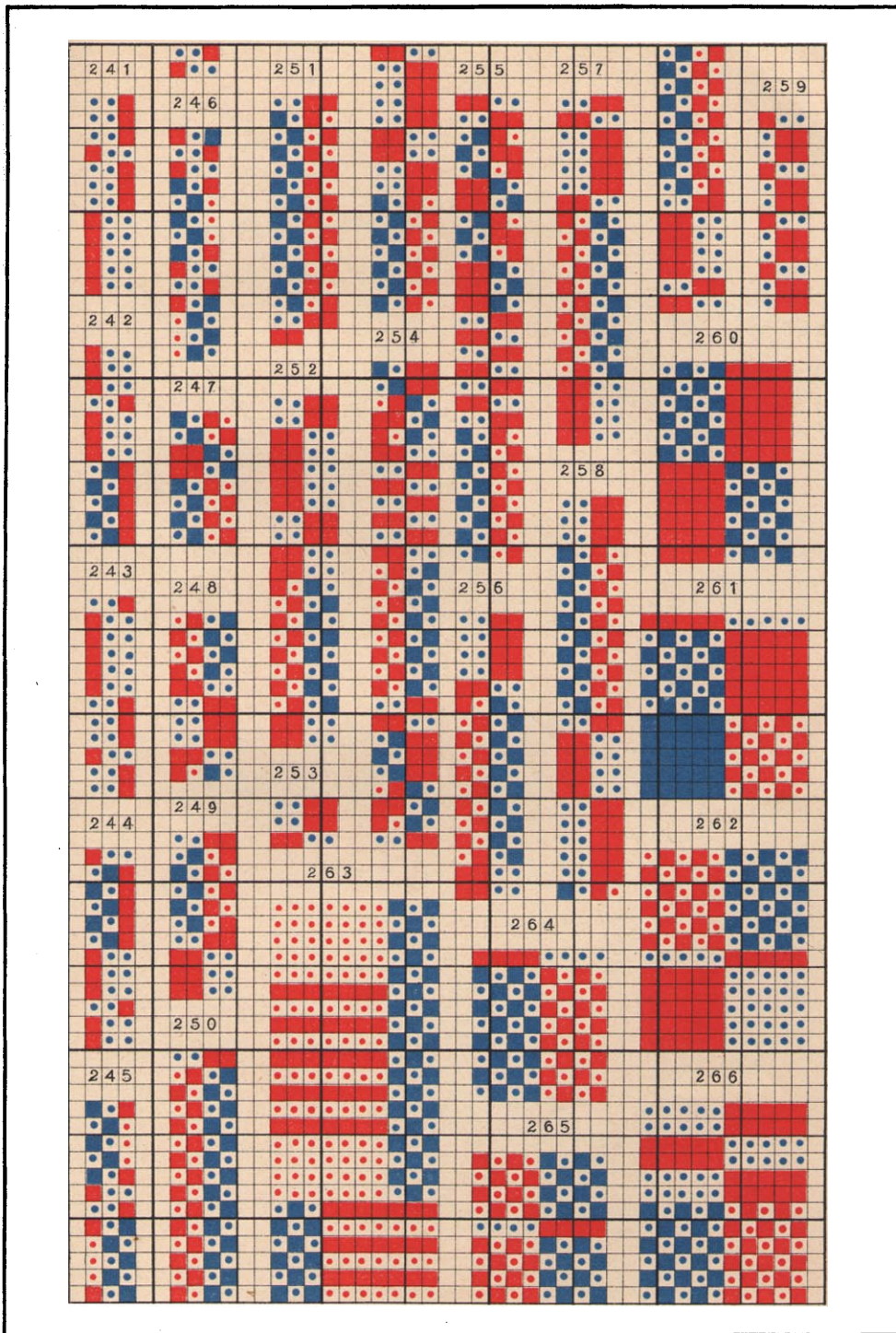


171c



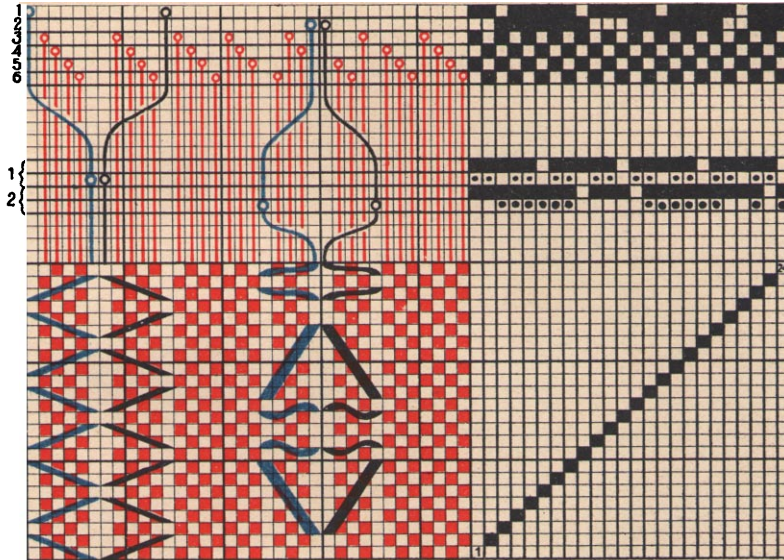
172		193	201							234
	184				215		224			
173						220				
				209						
	185	194	202							
174										235
					216					
175	186									
		195	203	210						
								228		
176						221				236
	187						225			
		196	204							
177					217					
	188			211				229		
										237
178		197								
	189		205			222		230		
				212						
179										
		198			218		226			238
	190							231		
			206							
				213						
	191	199								239
181						223		232		
			207							
					219					
182		200								
	192			214				233		240
							227			
183			208							

LXXIII.

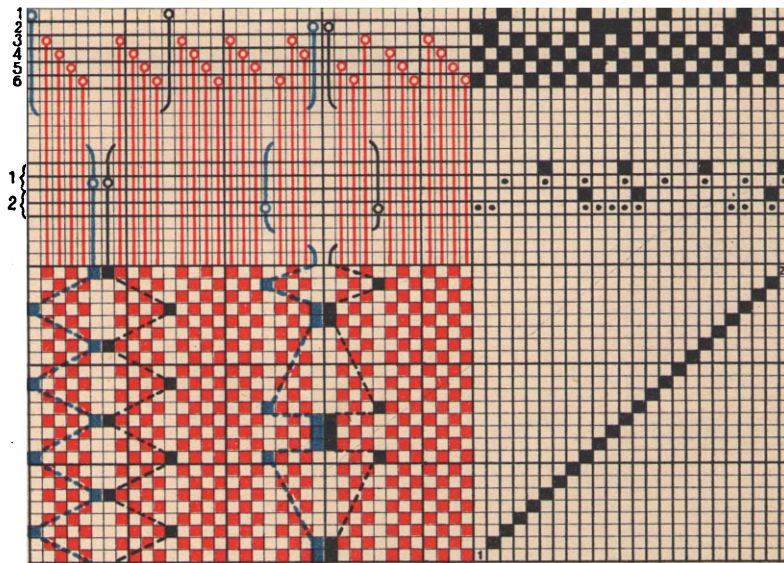


LXXIV.

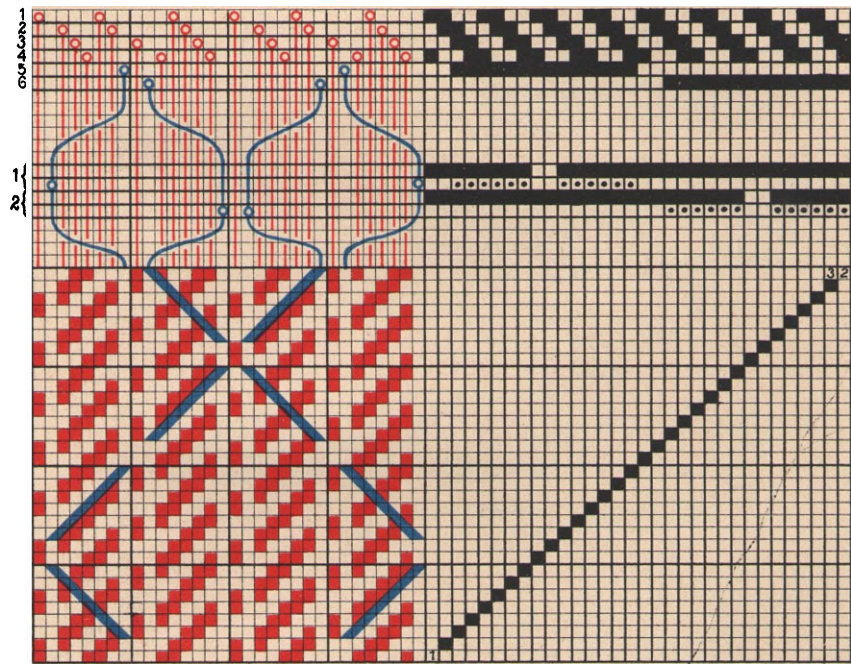
267



267 a



268



268a

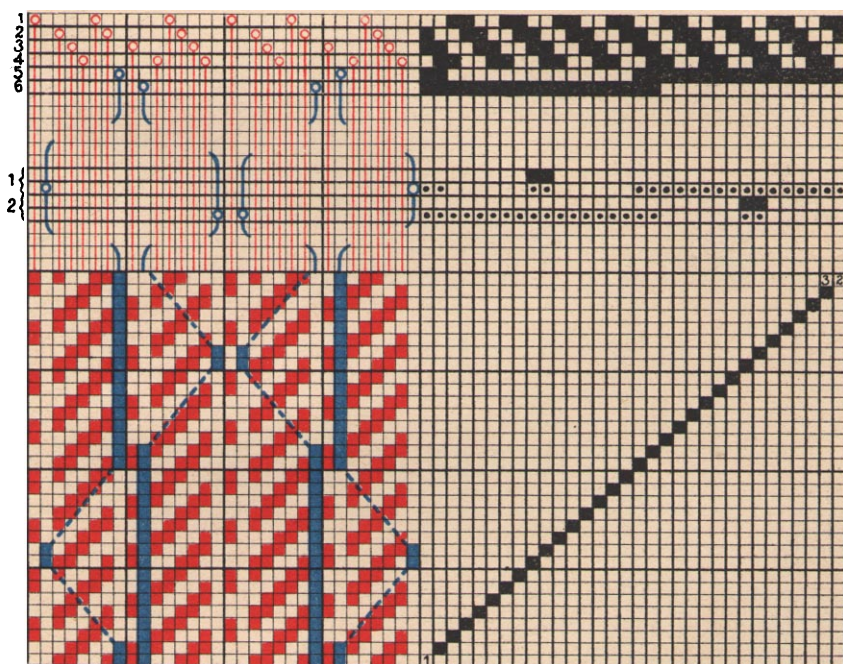


Fig. 168, 168a, 168b zeigt eine und dieselbe Figur in dreierlei Ausführungen.

Erstere veranschaulicht die Form des Gewebebildes. Dreher-schäfte sind hier drei.

Bei Fig 169 schlingen je zwei Drehfaden um je zwei Grundfaden. In Fig. 169a ist dieselbe mittelst Tupfpapier ausgeführt.

Bei Fig. 170, 170a, 170b ist wiederum ausser den beiden, sich gegenseitig umschlingenden Eckfaden ein in der Mitte für sich bindender dritter Faden enthalten.

Eine Dreher Schnur von acht Faden enthält Fig. 171, wo sämtliche vier Drehfaden in eine Dreherhelfe gezogen sind.

Fig. 171a zeigt dieselbe Bindung bei geradem Einzuge mit acht Schäften, sowohl zweierlei Trittweise, Fig. 171b ist gleich der ersteren für vier Schäfte, Fig. 171c für zwei Schäfte bestimmt.

Fig. 172 bis 266 enthalten derartige Dreher Schnüre in verschiedenen Ketten- und Schussverhältnissen, woraus sich durch Zusammensetzen der einen mit der anderen u. dgl. umfangreiche Musterbilder ergeben.

Eine Abart von den bis jetzt besprochenen Dreherbindungen ist, dass man den Drehfaden um mehrere, glatt bindende Faden schlingen (binden) lässt.

Man nennt dieselben häufig Schlangen-, Kunst- oder Figurendreher, obwohl eigentlich fast jeder Dreher schlangenartige Windungen aufweist und das Anfertigen aller Dreherfiguren mit gleich grosser Schwierigkeit verknüpft ist.

In Fig. 267 vollzieht sich die Drehung nach unten, die beiden Halbschäfte sind folglich oben, während bei derselben Bindung Fig. 267a die Drehung von unten nach oben geschieht, folglich die Halbschäfte sich unten befinden.

Zum besseren Verständnis sind die Drehfaden durch zweierlei Farben getrennt ausgeführt.

Fig. 268 zeigt eine anderweitige Figur mit Doppelkörper als Grundbindung, und sind die beiden Halbschäfte wieder oben, wohingegen bei derselben Fig. 268a unten.

Bei allen Drehergeweben ist, sobald das Kreuzfach entsteht, ein Nachlassen der betreffenden Kettenfäden bedingt.

Dies wird auf zweierlei Weise erreicht. Entweder man verwendet eine bewegliche Welle, über welche die Dreherfaden laufen,

und bei jedem Dreherfache nachgibt, oder die Faden sind in einem, hinter dem Grundgeschirr entfernt stehenden separaten Schaft eingezogen, welcher das Gleiche bezweckt.

Schaftdreher mit wirklicher Ganzdrehung.

Tafel LXXVII und LXXVIII.

Bei den bis jetzt besprochenen, d. h. bei sämtlichen Drehergeweben vollzieht sich die Drehung nur von rechts nach links und umgekehrt.

Des öfteren aber kommen in Geweben einzelne Fadenpaare vor, welche wirkliche Ganzdrehung aufweisen.

Der Fadeneinzug bei derartiger Vorrichtung ist mit Fig. 269 wiedergegeben.

Der Halbschaft hat an jeder Stelze eine Glasperle eingefädelt.

Fachbildungen sind hier zwei, und zwar Fig. 270 und 271, während Fig. 272 die wirkliche Umschlingung veranschaulicht.

Dreherleiste. Tafel LXXVIII.

Man verwendet diese oft für doppelbreite Waren, und werden die beiden Schaftstäbe leinwandartig abwechselnd gehoben und gesenkt.

Der wiederum in eine Glasperle gezogene Faden umschlingt bei jedem Schusse den zweiten Faden. Fig. 273.

Man legt dieser Art Bindung häufig den Namen Perlkopfbindung bei.

Imitirter Dreher. Tafel LXXIX.

Dadurch, dass offen und eng bindende Ketten- und Schussfaden in Form von kleinen Figuren gebildet, und gemeinschaftlich die Fadenzahl einer Figur in ein Rohr gezogen wird, erhält man ein, dem Dreher ähnliches Gewebe. Fig. 274 bis 281 sind in verschiedenen Rapporten ausgeführt.

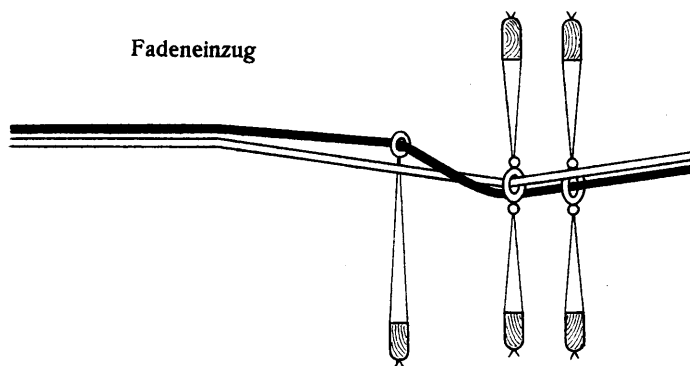
Unterhalb befinden sich mit schwarz die Anzahl Faden markirt, welche in ein Rohr zu ziehen sind.

Jacquarddreher. Tafel LXXIX und LXXX.

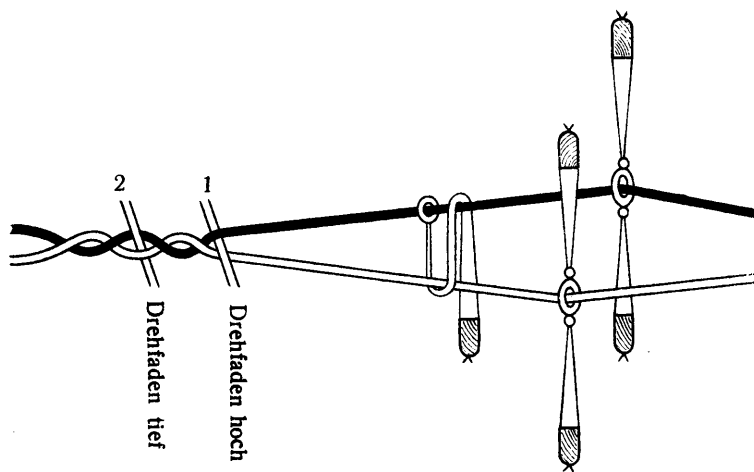
Der Jacquarddreher erfordert einen Harnisch aus drei Theilen, diese sind: 1. Grundharnisch; 2. Vorder- oder Dreherharnisch; 3. Hinter- oder Hebeharnisch.

269

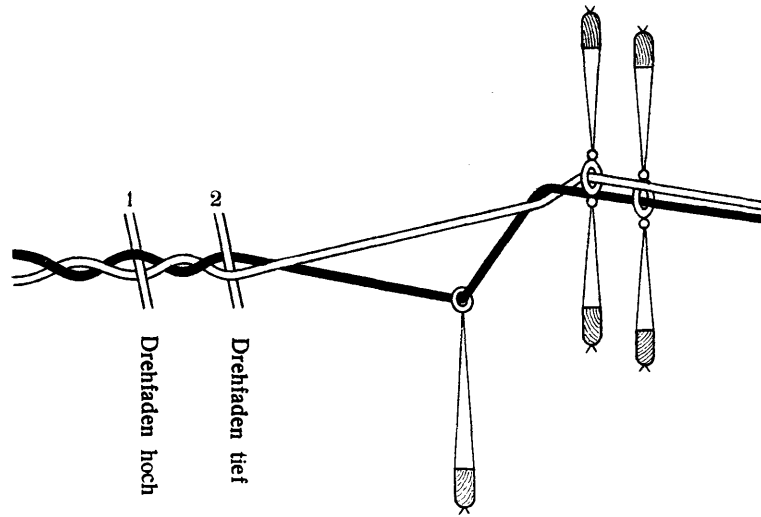
Fadeneinzug



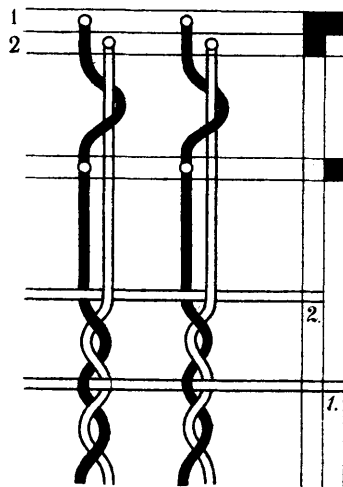
270



271



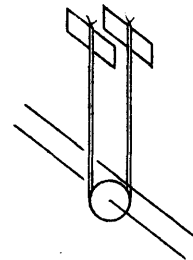
272



Grundsäfte

Dreherschaft

273



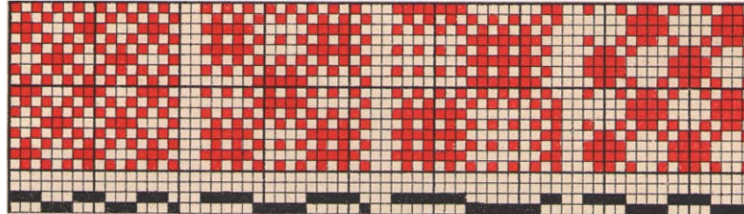
LXXIX.

274

275

276

277

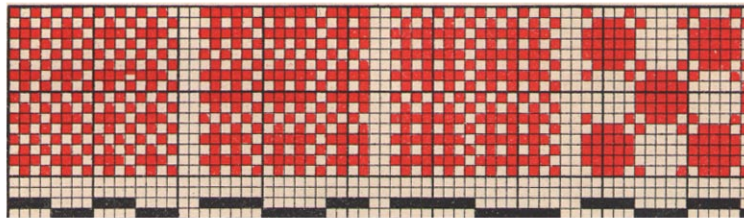


278

279

280

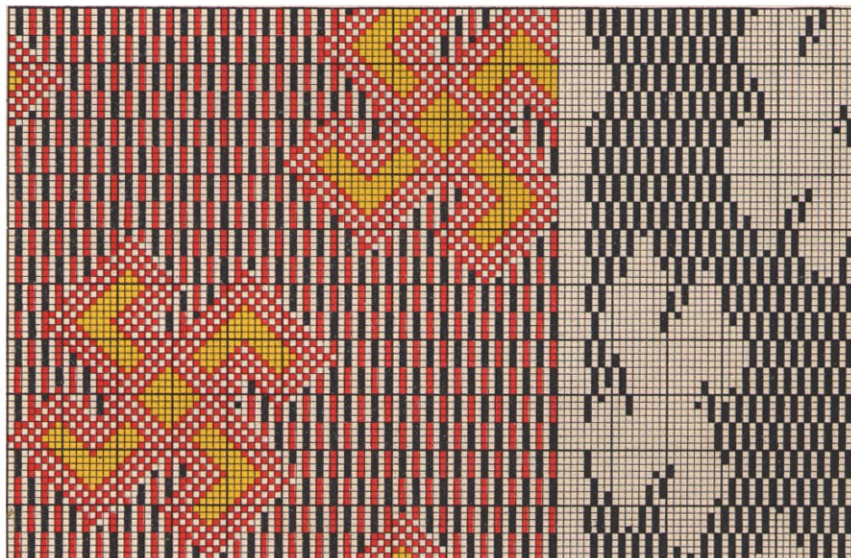
281



282

Roth ist für den Grundharnisch

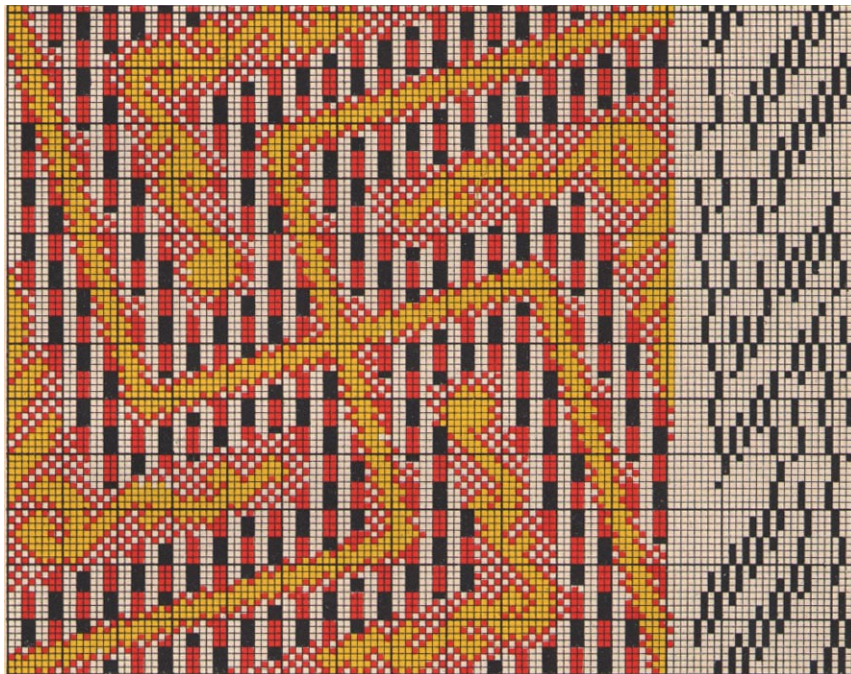
Schwarz ist für den
Dreherharnisch



80 Kettenfaden und 80 Schuss im Rapport

Roth ist für den Grundharnisch

Schwarz ist für den
Dreherharnisch



96 Ketten- und 96 Schussfaden oder $\frac{1}{4}$ der ganzen Zeichnung = 192 Kettenfaden
und 192 Schuss der ganze Rapport.

Die Vorrichtung kann nach zweierlei Arten sein, und zwar: Man benützt die hinteren oder ersten Platinen für den Hinterharnisch, die mittleren für den Grundharnisch, die vorderen oder letzteren für den Vorderharnisch (Dreherharnisch).

Oder aber der hintere Theil der Platinen gilt für den Grundharnisch, der vordere für den Hinter- und Vorderharnisch.

Daraus erhellt nun, dass bei der ersteren Vorrichtungsweise ebensoviel Platinen für den Hinterharnisch wie für den Vorderharnisch erforderlich sind.

Bei letzterer Vorrichtungsweise führen von den Platinen für den Vorderharnisch gleichzeitig Schnüre von denselben Platinen nach dem Hinterharnisch.

Mit Fig. 282 ist eine Dreherzeichnung vorgeführt, schwarz bedeutet die Drehung.

Der linke Drehfaden schlingt sich hier bei je vier Schuss nach rechts um den Grundfaden.

Der Rapport ist 80 Platinen für das Grundgewebe, bei welchem roth geschlagen wird und 40 Platinen für Dreher, geschlagen wird schwarz.

Das schwarz getupfte würde auch nach links der Zeichnung zu übertragen sein, sobald der Hinterharnisch separate Platinen enthält.

Bei derartigen Gewebezeichnungen ist strenge darauf zu achten, dass neben den Drehfaden, also neben schwarz, dessen Grundfaden unbetupft ist, widrigenfalls sich eine willkürliche Aushebung an dieser Stelle vollziehen würde.

Fig. 283 ist genau ein Viertel eines Rapportes. Die Drehung vollzieht sich hier von zwei Drehfaden um zwei Grundfaden.

Zur Aushebung der halben Helfen beim Halbdreherfache sind öfter an den betreffenden Platinen des Grundharnisches, welche die Dreherfaden heben, gegen das Gewicht der halben Helfe Schnüre angebracht. Auch haben sich anstatt dessen, sämtliche halbe Helfen auf einem Schaftstabe vereinigt, welcher mit der Maschine bei jedem Tritte gehoben wird, vortrefflich bewährt.

Gruppe der wirklichen Florgewebe.

Plüsch. Tafel LXXXI.

Derselbe erfordert zwei Ketten, und zwar die Grundkette, welche fest gespannt ist, und die Florkette mit Rollgewichtsspannung.

Nach je einer Anzahl Grundsüsse folgt eine, mit einem Schlitze versehene, flache Messingruthe eingelegt.

Sind etwa drei bis sechs solcher Ruthen eingelegt und die Florkette fest verbunden, so wird die der ersten Ruthe dem Schlitze entlang mit einem eigens hiezu konstruirten Messer (Dreget) durchschnitten, um wiederum in das nächste Ruthenfach die Ruthe einlegen zu können.

Anstatt dem gewöhnlichen Brustbaume ist bei allen derartigen Geweben ein drehbarer, mit Zahnrad und Klinke versehener Nadelbaum.

Von diesem Nadelbaume läuft die Ware in einem unterhalb der Lade stehenden, der ganzen Breite nach mit einer schmalen Öffnung versehenen Kasten (Plüsch- oder Sammtkasten).

Nachdem sie sich hier in losen Falten zusammenlegt, so ist die Schonung des Flors, und auch der Ware gegen Beschmutzen gesichert.

Ein an den Kasten mit Bändern angebrachter Deckel gestattet ein bequemes Herausnehmen der Ware aus demselben.

Fig. 284 enthält nach drei Grundsüssen einen mit schwarz getupften Ruthentritt.

Der Florkettenbaum ist der besseren Fachbildung wegen bedeutend höher gelagert wie der Grundkettenbaum, so dass die Florkette in schräger Richtung dem Geschirr zu läuft. Bei langhaarigem Mohairgarn ist dies der Fachbildung wegen von nicht zu unterschätzendem Vortheil.

In Fig. 285 sind zwei Grundsüsse und ein Ruthentritt. Diese Bindung bedingt zwei Florbäume, wovon die Faden abwechselnd eins zu eins eingezogen werden, so dass auf jeden Florbaum ein Florschaft entfällt.

Krimmer. Tafel LXXXI.

Die Webart ist hier dem Plüsch gleich.

Man verwendet gleich hohe Ruthen und schneidet die Krimmerkette nicht entzwei, oder aber man legt schmale und breite Ruthen abwechselnd ein und verwendet zu den letzteren nur Schneideruthen, so dass gezogene und geschnittene Ruthenfächer vorkommen.

Die Hauptsache liegt an der Zubereitung der Krimmerkette.

Dieselbe wird in einzelnen Strängen zu etwa acht Faden geschweift und auch im Kreuze für sich unterbunden. Mehr Faden geben grössere, weniger Faden kleinere Locken.

Die Stränge werden dann derart aufgespannt, dass die beiden Enden mit ihren Schlingen nebeneinander an je einem drehbaren Haken in Form der Seilerei gesteckt werden.

Eine derartige Vorrichtung lässt sich leicht mittelst eines Spulrades in Verbindung setzen und dreht man so lange, bis sich die Windungen überstürzen, worauf man die beiden Theile mit einander durch ihre eigene Drehfähigkeit zusammendrehen lässt.

Die Strangartigen Knäuel werden dann in einen Sack gebracht, und in siedendem Wasser, vermengt mit altem Urin, etwa eine Stunde gekocht.

Die Krümmung ist dann, sobald die Stränge getrocknet sind, eine dauernde, da selbst nach dem Aufbäumen der Kette die Kräuselung sofort wieder eintritt, wenn die eingewebte Ruthe herausgezogen oder deren Kette zerschnitten wird.

Fig. 286 ist eine derartige Bindung. Erforderlich sind zwei Florbäume, deren Kette laut Angabe von zwei zu zwei Faden einzuziehen ist.

Astrachan. Tafel LXXXI.

Der Astrachan ist gleichfalls ein plüschartiges Gewebe, welches durch Appreturmittel, als: Knauschen, Dämpfen etc. ein gemustertes Aussehen erhält. Hiezu Fig. 287.

Schussammt (Manchester.) Tafel LXXXI.

Derselbe erfordert nur einerlei Kette, aber zweierlei Schüsse, den Grundschiuss und den Florschiuss.

In Fig. 288 und 289 bedeuten schwarz wiederum die Florschüsse.

Das Zerschneiden des letzteren geschieht bei gespannter Ware auf einem Tische mittelst feinem Schneidmesser, welchem eine schwache Nadel vorausgeht, in der Kettenrichtung.

Die Appretur, wie: Sengen und Scheeren u. dgl. trägt zur Verschönerung des Gewebes wesentlich bei.

Eigentlicher Sammt. Tafel LXXXII.

Der eigentliche Sammt wird wiederum analog dem Plüsch hergestellt.

Je nachdem, ob nach zwei Grundschnur, Fig. 290, oder nach drei Grundschnur, Fig. 291, eine Ruthe eingelegt wird, unterscheidet man zweischüssigen oder dreischüssigen Sammt.

Erforderlich wären nur drei Schäfte, der Dichte wegen verwendet man aber in der Regel die doppelte Anzahl Schäfte.

Doppelsammt (auch Doppelpflüsch). Tafel LXXXII bis LXXXV.

Seit schon geraumer Zeit werden mittelst mechanischen Webstühlen zwei Sammete übereinander hergestellt, und soll mit beifolgenden Illustrationen einen Ueberblick zu gewinnen, Gelegenheit gegeben sein.

Fig. 292 zeigt eine fünfschäftige Bindung. Blau ist Oberkette, grün ist Unterkette, schwarz ist Aushebung, roth ist Florkette. Die Unterkette ist mit gelb vorgestrichen, ebenso der Florfaden dort, wo derselbe im unterem Gewebe bindet.

Hiezu die Verflechtung Fig. 292a.

Eine zehnschäftige Bindung ist Fig. 293, hier sind zwei Florschäfte.

Die Verflechtung jedes einzelnen Florfadens ist in Fig. 293a und 293b dargestellt, während bei Fig. 293c beide Florfaden vereinigt sind.

Die Grundbindung ist in Form von Rips gehalten, und zwar so, dass bei der fünfschäftigen Bindung die Faden eins und zwei im Gewebe ein Drittel nach innen und zwei Drittel nach aussen binden, während die Faden drei und vier zwei Drittel nach innen und ein Drittel nach aussen binden.

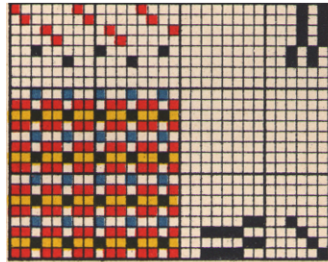
Erfahrungsgemäss hat nun die äussere Kette fest, die innere lose gespannt, eine schöne Ware zur Folge.

Demzufolge sind zwei Grundkettenbäume und ein Florkettenbaum angeordnet, Fig. 294, und ist der Fadeneinzug folgender: Die festgespannte Kette vom Kettenbaum a wird in die Schäfte 1 und 2, die lose gespannte Kette vom Kettenbaum b in die Schäfte 3 und 4, die Florkette vom Kettenbaum c in den Schaft 5 eingezogen.

Während nun die Grundkette von den Kettenbäumen a und b über die Streichwellen a 1 und b 1 dem Geschirre d zu läuft, nimmt die Florkette vom Kettenbaume c ihren Weg unter der Streichwelle c 1, über die Plüchwelle c 2, um den Regulatorbaum c 3, über die Streichwelle c 4 und über die Glasstange c 5.

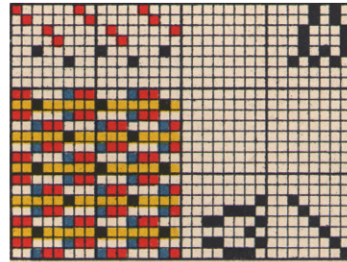
284

6 Schäfte
4 Tritte



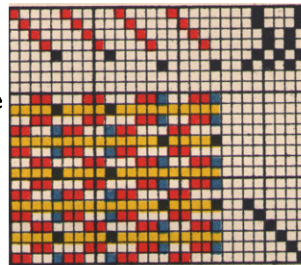
285

6 Schäfte
6 Tritte



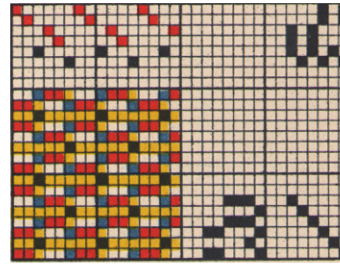
286

5 Schäfte
6 Tritte



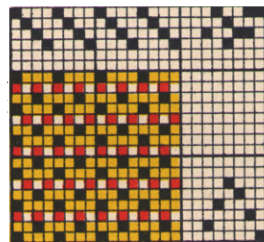
287

6 Schäfte
6 Tritte



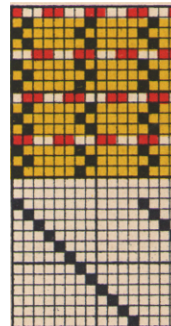
288

4 Schäfte
6 Tritte



289

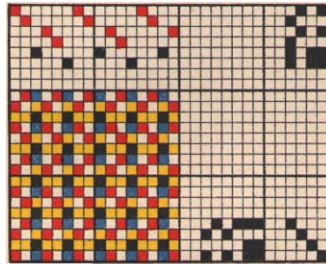
12 Schäfte
16 Schuss



LXXXII.

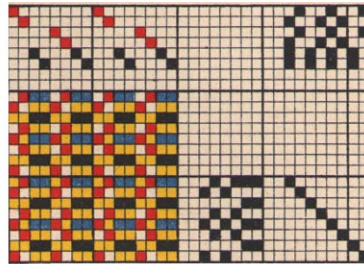
290

6 Schäfte
4 Tritte

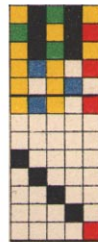


291

6 Schäfte
8 Tritte

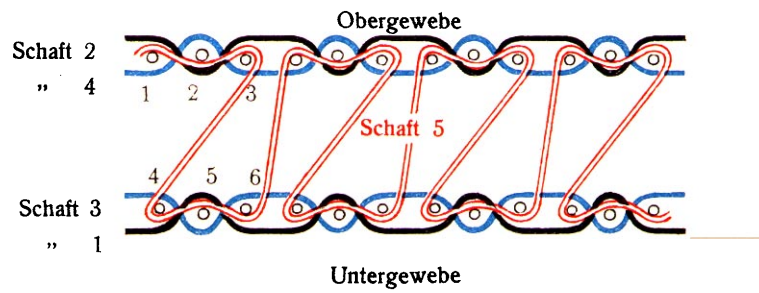


292

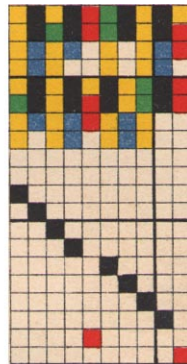


5 Schäfte
6 Schuss

292 a



293

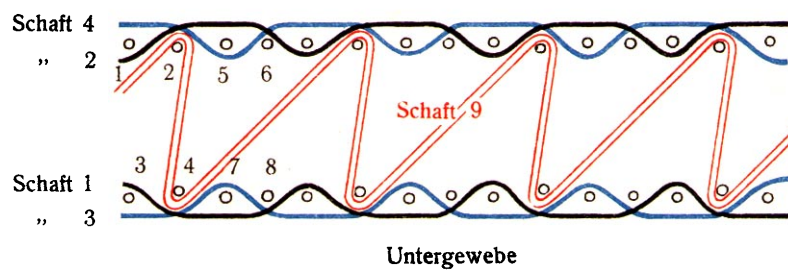


10 Schäfte

8 Schuss

293 a.

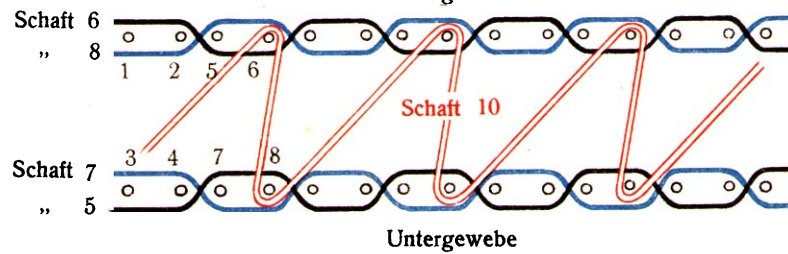
Obergewebe



Untergewebe

293 b

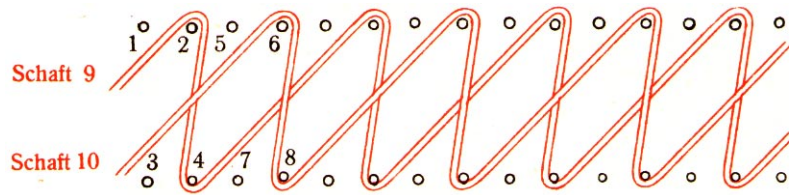
Obergewebe

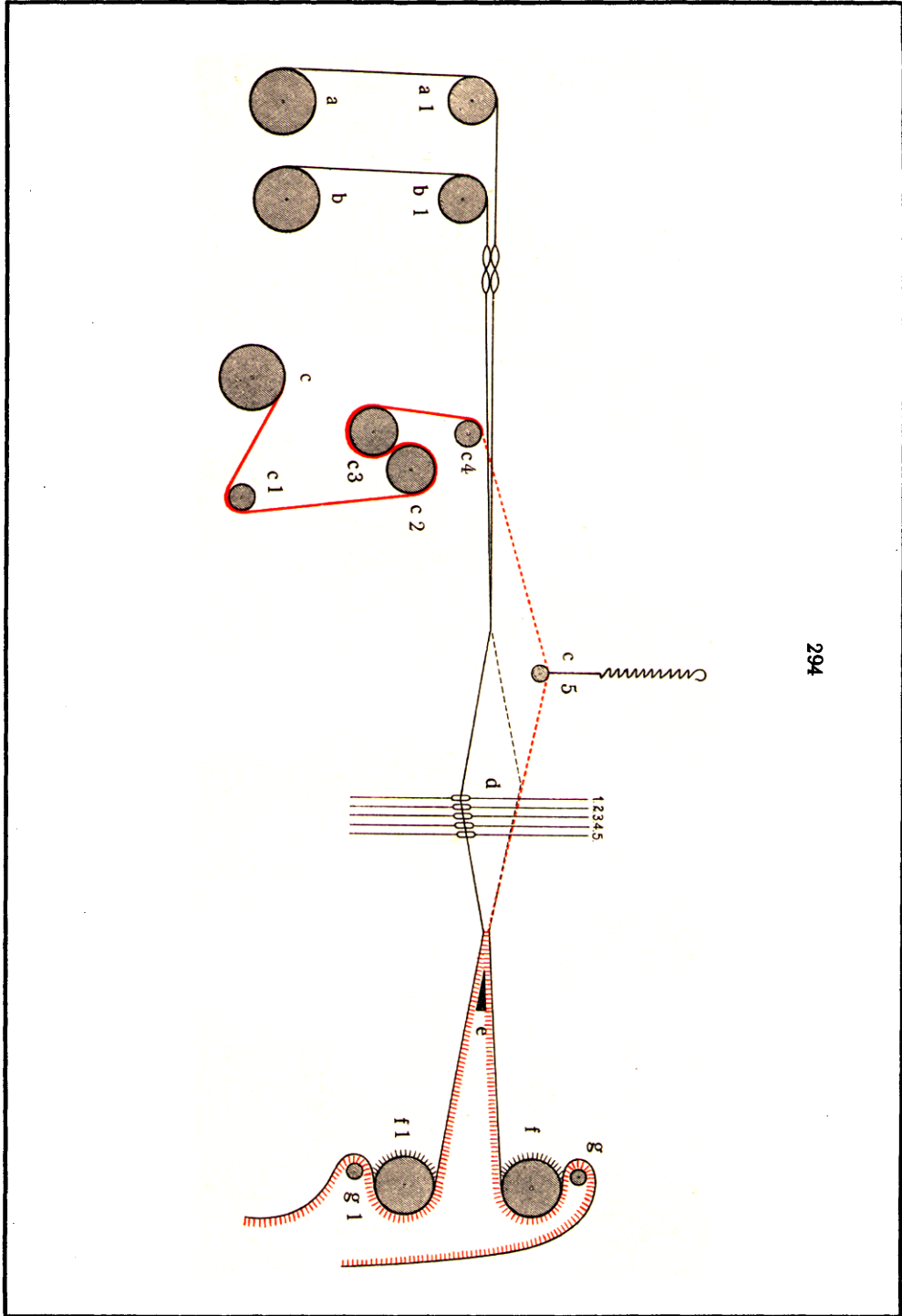


Untergewebe

293c

Ganze Florkette





Das Schneidmesser e bewegt sich nach je drei Schuss abwechselnd von rechts nach links und umgekehrt, und wird auf diese Weise der Flor in der Mitte zerschnitten.

Die beiden Gewebe werden nun von den Nadelbäumen f und f 1, welche mittelst Zahnräder angetrieben sind, aufgenommen, gleiten über die Welle g und g 1, um endlich in den unterhalb dem Stuhle befindlichen Kasten zu gelangen.

Diverse.

Chenille. Tafel LXXXVI.

Zur Erzeugung von Chenille verwendet man zwei Schäfte, auf welchen nach gewissen Zwischenräumen, je nachdem die Chenille breit werden soll, vier oder sechs Litzen sich befinden, deren Faden in ein Rohr eingezogen sind.

Fig. 295 zeigt eine solche Bindung.

In der Mitte wird der Länge nach die gesammte Schussflottung durchschnitten.

Man wechselt oft nach bestimmten Zwischräumen buntfarbige Schüsse, wodurch die Chenille dann, genau nach Zeichnung in eine zu webende Ware eingelegt, ihre volle Wirkung erhält.

Knüpf- oder Smyrnateppich. Tafel LXXXVI.

Derselbe erfordert ein webstuhlartiges Holzgestell, auf welchem die Kette senkrecht aufgespannt ist.

Die Fachbildung geschieht in Form von Wellenvorrichtung.

Nach zwei Leinwandschüssen folgt eine Reihe Schlingen nach Fig. 296 eingeknüpft, so dass jede Schlinge einem Punkte auf der Zeichnung entspricht.

Das Schneiden der Schlingen geschieht, nachdem das Smyrnagarn um eine eiserne Spindel spiralförmig gewunden, mittelst eines hiezu konstruirten Messers, welches in die an der Spindel der Länge nach befindliche Nuth passt.

Die Stärke der Spindel richtet sich nach der erforderlichen Länge der Schlinge (etwa 50 mm).

Randbindungen. Tafel LXXXVI.

Fast bei jeder am Webstuhle befindlichen Kette sind zu beiden

Seiten sogenannte Leisten- oder Randfäden enthalten, welche in der Regel von vier Reserveplatinen gehoben werden.

Leinwandbindung, auch dort, wo sie in Form von Rips über mehrere Schuss bindet, erfordert nur zwei Platinen.

Bei vier Platinen ist nun rechts der Zeichnung eine derartige Bindung nach Fig. 297 anzusetzen. a und b eignet sich für Einschussware, c für zwei Schuss, d für drei Schuss.

Bei der Bindung b hat der erste Schuss, bei c haben die ersten zwei, bei d die ersten drei Schüsse von der linken Seite zu erfolgen, widrigenfalls der Eckfaden nicht einbinden würde.

Figuren, welche nicht auseinander gesetzt sind, folglich sämtliche Schussfarben von einer Schusslinie einer Fachzeichnung geschlagen werden, genügt die Randbindung b, da, je nach der Anzahl Schüsse, welche zu einer Schusslinie gehören, die verstärkte Bindung nach c und d sich von selbst ergibt.



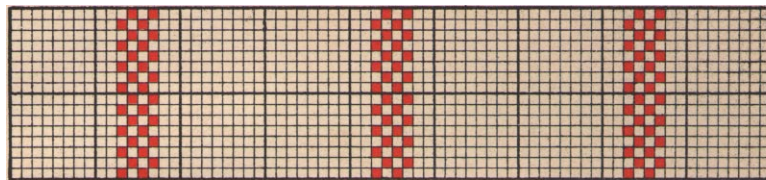
Verbesserungen:

Seite 33 und 34. Sprachlich Gobteng, richtig Gobelin.

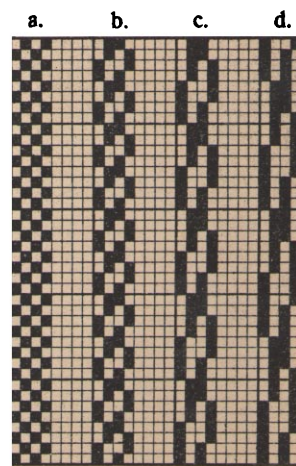
Tafel 60, Fig. 158. Die obere Stelze der Dreherhelfe ist als hinter den Grundfaden stehend anzunehmen, mithin die zwei durchlaufenden Strichelchen von ersterer über die letzteren zu entfallen haben.

LXXXVI.

295



297



296

